

wissen, soll da, wo einst die Fichten standen, noch jetzt Blut hervorquellen, wenn man ein tiefes Loch in den Boden gräbt.

Gegen die Annahme, daß man anstatt der sieben Laubbäume die drei Fichten, das Wahrzeichen dieses den Bürgern durch die daselbst erfolgte Befreiung von dem gefährlichen Thiere denkwürdigen Ortes, in das Wappen aufgenommen hätte, würde kaum etwas einzuwenden sein.

Nach Voßberg soll in dem Siegel unter dem Bundesbriefe von 1440 anstatt des Bären ein Eber vor dem Walde stehen und darüber ein Kreuz schweben. Dieses, das Symbol der Ordensherrschaft, ist nach dem Abfalle der Stadt vom Orden verschwunden, denn das Siegel unter dem Bundesbriefe von 1448 hat es nicht mehr. In der Abbildung dieses Siegels bei Voßberg findet man auch wieder den Eber; dieser aber sowohl als auch der von 1440 sollen doch wohl eigentlich Bären sein, was schon aus der Form der Füße in der Abbildung hervorgeht. Diese beiden Thiere, von ungeschickten Stempelschneidern dargestellt, können leicht mit einander verwechselt werden, was z. B. auch der Stadt Wörlitz passirt ist, in deren Wappen aus dem ursprünglichen wirklichen Eber in der That ein Bär geworden ist, möglicherweise dadurch veranlaßt, daß in einigen Gegenden Deutschlands, z. B. in Mecklenburg, Westfalen, Niedersachsen der Eber auch Bär genannt wird, ohne Zweifel aber in Folge von Ungeschicklichkeit und Mißverständniß. So wird auch Voßberg den Bären der wahrscheinlich schlecht geschnittenen oder mangelhaft abgedruckten Stempel der Siegel unter den beiden Bundesbriefen für einen Eber gehalten und letzteren in seine Zeichnung aufgenommen haben. (Vergl. Beckherrs, Rastenb. Urk. Altpr. Monatsschr. XXII., 553, 554.)

Die etwaige Annahme, der Bär könnte erst zusammen mit den drei Fichten, in das Wappen gelangt sein, würde dadurch widerlegt sein, daß er in dem oben beschriebenen Siegel aus dem 16. Jahrhundert schon vor den sieben Laubbäumen steht. Ferner ist der Umstand zu beachten, daß die Sage, welche von der Entstehung des Wappens von Sensburg erzählt, auch der Aufnahme des Bären in das Rastenburger Wappen aus der gleichen Veranlassung erwähnt, und daß die im Wappen Sensburgs enthaltene Jahreszahl seine Entstehung in das Ende des 14. Jahrhunderts setzen läßt.

Reden (Radim, Redin, Radzin). Die Burg erbaut ca. 1233 vom Landmeister Hermann Balk, welcher 1234 auch die Stadt gründete. Ihre Handfeste wurde 1285 vom Landmeister Konrad von Thierberg erneuert. Wappen nach dem Siegel von 1440: Ein Rad mit acht Speichen, eine etwas gezwungene Anspielung auf den Namen der Stadt in seinen früheren polnischen Formen. (Vergl. Maronski, Altpr. Monatsschr. XVII. 453.) Frölich behauptet dagegen in seiner Geschichte des Graudenzers Kreises (I, 244), daß die Stadt Namen und Wappen von einem als